

Auszug aus der Konzeption der Kindertagesstätte Sachsenweg

9. Partizipation und Beschwerdemanagement

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.[...] Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. [...] Es er-

lebt seine Beteiligung als alltägliches Selbstverständnis und erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können. Gelebte Alltagsdemokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld [...]“ .Aus: Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan Hessen, S. 106ff, 2011

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(1) Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis.

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden

Partizipation

Im Kindergarten müssen sich Kinder in der Regel zum ersten Mal in einer größeren Gruppe außerhalb der Familie zurechtfinden. Sie erleben, wie Entscheidungen gefällt werden, ob ihre Interessen, Wünsche und Beschwerden ernst genommen werden, welchen Einfluss sie auf Entscheidungen haben. Sie lernen auch, dass es eine Abwägung geben muss zwischen ihren persönlichen Interessen und denen der anderen, und dass hier Lösungen gefunden werden müssen, die für alle akzeptabel sind. Kinder können so schon früh demokratische Strukturen kennenlernen und entsprechende Kompetenzen erwerben. Alter und Herkunft sind dafür nicht entscheidend; es ist an uns, angemessene Formen zu finden, damit Kinder sich einbringen können. Auch kleine Schritte sind wertvoll!

Wir sind im Prozess, verstärkt partizipative Angebote zu machen.

Einige Beispiele der praktischen Umsetzung:

Jedes Kind hat das Recht,

- beim Frühstück zu entscheiden:
- wo will ich sitzen
- wieviel will ich essen

- wann will essen
- mit wem will ich frühstücken
- will ich überhaupt etwas essen?

Hier kann das Kind größtenteils selbstbestimmt agieren. Keinen Einfluss hat es meistens darauf, WAS es essen möchte, da das Frühstück von zu Hause mitgebracht wird.

- beim Mittagessen zu entscheiden:
 - in welchem Raum, mit welcher Erzieherin, mit welchem Erzieher will ich essen
 - wo will ich sitzen
 - nehme ich mir das Essen selbst oder soll mir geholfen werden
 - wieviel will ich essen
 - will ich überhaupt etwas essen?

Beim Mittagessen behalten wir uns das Recht vor, das Kind zum Essen/zum Probieren einzuladen und zum Essen zu motivieren. Aber es wird nicht gezwungen, auch nicht zu einer „Probiergabel“.

- bei seinem/ihrem Geburtstag mittels einer „Wunschliste“ zu entscheiden:
 - Möchtest du deinen Geburtstag im Kindergarten feiern?
 - Wie möchtest du feiern?
 - Möchtest du 2 Freunde aus anderen Gruppen einladen?
 - Wer sollen deine Tischnachbarn sein?
 - Wünschst du dir einen Kopfschmuck? Wenn ja, wer soll diesen gestalten? Wie soll er aussehen?
 - Wünschst du dir ein besonderes Lied/Spiel?
 - Möchtest du dir dein Geschenk selbst aussuchen, oder möchtest du überrascht werden?

Bei der Überlegung, wie wir die Lernprozesse der Kinder angehen und ihnen die Möglichkeit geben können, sich aktiv einzubringen und teilzunehmen, haben wir als erstes Übungsfeld den täglichen Morgenkreis eingeführt. Hier lernen Kinder, sich in der Gruppe zu äußern – und wenn es anfangs nur ein JA („ich bin da“) ist. Entscheidungsmöglichkeiten, z.B. das Abstimmen mit einfacher Mehrheit, werden kennengelernt. Die Kinder haben sich Symbole oder Bilder für die gängigen Spiele ausgedacht, so dass jeder weiß, was gerade abgestimmt wird, z.B. mit Steinchen. Mehrheitsentscheidungen müssen dann akzeptiert werden – auch das ein Lernprozess. Oder das Kind muss sich aktiv für eine andere Lösung, einen anderen Kompromiss einsetzen. Aber auch dann kann es sein, dass die Frustrationstoleranz sehr strapaziert wird, wenn es seine Interessen trotzdem nicht durchsetzen kann.

Im Morgenkreis wird auch besprochen, welche Angebote und Möglichkeiten es für die Kinder an diesem Tag gibt, zum Beispiel:

- ist die Bewegungsbaustelle offen,
- welche Kreativangebote gibt es und werden von welcher Erzieherin/Erzieher begleitet,
- wird ein Geburtstag gefeiert,

- kann im Flur gespielt werden,
- können andere Gruppen besucht werden,
- kann nach draußen gegangen werden...

Kinder können so für sich den Tag strukturieren und planen. Und sie lernen, dass ihre Entscheidung von heute auch Auswirkung auf morgen haben kann, z.B. können nicht alle Kinder jeden Tag in die Bewegungsbaustelle gehen, hier muss abgewechselt werden, damit jeder zu seinem Recht kommt.

Selbstbestimmung

- Kinder entscheiden autonom, z.B. beim Frühstück

Mitentscheidung

- Kinder und Erzieherinnen entscheiden gleichberechtigt, z.B. denkbar beim Sommerfest: Das sind unsere Ideen, wie sind eure? Was machen wir nun, wie entscheiden wir?

Mitsprache

- Kinder werden gefragt, aber die Erzieher*innen entscheiden

Information

- beispielsweise über eine neue Praktikantin, einen neuen Praktikant, über Umbaumaßnahmen...

Unterschiedliche Beteiligungsformen kommen zum Tragen:

Allerdings: Je höher die Autonomieentwicklung des Kindes, desto größer ist der Macht- und Kontrollverlust der Erwachsenen. Wir möchten starke und autonome Kinder, denn nur dann können sie sich gegen Gewalt und Übergriffe jeglicher Art wehren. So trägt diese rechtliche Konkretisierung auch dazu bei, Kinder zu schützen. Aber in einer Kita befinden wir uns auch in einem pädagogischen Dilemma, denn wir dürfen auch unsere anderen Ziele nicht aus den Augen verlieren. Darf sich ein Kind zum Beispiel entscheiden, niemals einen Stift in die Hand zu nehmen? Was passiert dann in der Schule?

So müssen wir uns im Team darüber einigen:

- ⊕ worüber dürfen Kinder entscheiden und worüber nicht?
- ⊕ Wo können Kinder ihre Interessen äußern und ihre Rechte einfordern?
- ⊕ Wie wird gemeinsam entschieden?
- ⊕ Was brauchen Kinder, um sich eine Meinung bilden zu können?
- ⊕ Wie fragen wir Kinder, ohne sie zu bedrängen oder sie zu beeinflussen?

Hier haben wir uns gemeinsam in den Konzeptionstagen fortgebildet und sind immer wieder im Austausch darüber in unseren Teamsitzungen. Wir sind im Prozess, verstärkt partizipative Angebote zu machen und uns dazu eine prinzipielle Haltung zu erarbeiten.

Eine Konsequenz daraus ist, dass seit April 2016 die Kinder über den wöchentlichen Essensplan entscheiden. Ein spannender Prozess – erstmal wurden nur die Lieblingsessen (Pizza und Pommes frites, Eis und Pudding) geplant, aber nach Klärung der Rahmenbedingungen und der Frage: *Was fällt Euch zu „gesundem Essen“ ein?* werden die Essenspläne immer ausgewogener, und auch Salat, Gemüse, Obst, Rohkost und Joghurt finden ihren Platz.

Themen von Kindern

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Alltag konkret mitzubestimmen, haben wir die „Kinderwand“ in jeder Gruppe eingeführt, dessen Themen einmal wöchentlich in der Kinderbesprechung besprochen werden. An die Kinderwand können Kinder ihre Wünsche, Beschwerden oder andere Themen anpinnen. Entweder das Anliegen wird selbst gemalt oder von der Erzieherin/dem Erzieher aufgeschrieben. Beispiele: Ein Kind ärgert sich darüber, dass sein Gebautes am nächsten Tag immer zerstört ist. Ein anderes bekommt nie ein Rädchen im Garten. Ein weiteres möchte auf den Spielplatz gehen. Oder ein Picknick im Garten machen. Oder einen Erdbeerkuchen backen.

Bei der Kinderbesprechung wird das Kind gefragt, ob es über sein Thema jetzt sprechen will. Wenn ja, stellt es sein Thema vor und in der Gruppe wird geschaut, wie das Problem zu lösen ist oder der Wunsch umzusetzen ist. Die Kinderbesprechung hat einen anderen Stellenwert als der Morgenkreis. Er wird anders eingeläutet, und hier geht es ganz klar darum, etwas zu besprechen. Auch die Erzieher*innen können Themen einbringen. Die besprochenen Themen und Lösungen werden protokolliert.

Wir sind auf dem Weg, Kinder in folgenden Bereichen partizipativ einzubeziehen:

- ⊕ Gestaltung des Alltags
- ⊕ Gestaltung der Räume
- ⊕ Auswahl von Materialien und Anschaffungen
- ⊕ Erstellung von Regeln
- ⊕ Planung von Aktivitäten und Projekten
- ⊕ Entscheidung über angemessene Kleidung (in enger Kommunikation mit Eltern)

